

„Wie viel wollte der Jude zahlen, wenn ihm der Saphir als Eigenthum überlassen würde?“ fragte Athos.

„Fünfhundert Pistolen.“

„Das heißt noch zweihundert Pistolen; hundert Pistolen für dich, hundert Pistolen für mich. Es ist das ein wahres Glück, mein Freund; lehre zum Juden zurück.“

„Wie, du willst . . .“

„Dieser Ring würde in mir ganz entschieden zu traurige Erinnerungen wachrufen; ferner werden wir dem Juden nie die dreihundert Pistolen zurückgeben können, so daß wir zweitausend Francs bei diesem Geschäfte verlieren würden. Sage ihm, der Ring gehöre ihm, d'Artagnan, und lehre mit den zweihundert Pistolen zurück.“

„Ueberlege, Athos.“

„Baares Geld ist für die jetzige Zeit theuer, und man muß verstehen, Opfer zu bringen. Geh, d'Artagnan, geh; Grimaud wird dich mit seiner Musquete begleiten.“

Eine halbe Stunde später kehrte d'Artagnan mit den zweitausend Francs zurück und zwar, ohne daß ihm ein Unglück zugestoßen wäre.

So fand Athos in seinem Haushalte Hilfsquellen, auf die er nicht gerechnet hatte.

9.

Dison.

Um vier Uhr waren die vier Freunde bei Athos versammelt. Ihre Sorgen für die Equipirung waren vollkommen verschwunden, und jedes Gesicht bewahrte nur noch den Ausdruck seiner persönlichen und geheimen Unruhe, denn hinter jedem gegenwärtigen Glück liegt eine Sorge für die Zukunft verborgen.

Plötzlich erschien Planchet und brachte zwei an d'Artagnan adressirte Briefe.

Der eine war ein kleines niedlich zusammengefaltetes Billet mit einem grünen Siegel, das eine Taube mit einem grünen Zweige im Schnabel zeigte.